

Der Urnengang im Februar

Eine Wahl – 20 Stimmen

Am 20. Februar wird gewählt, in der Sprache des Gesetzgebers: panaschiert und kumuliert. Ein 2009 modifiziertes Gesetz macht die Wahl leider noch komplizierter als bereits 2008.

Noch bei keiner Wahl konnten Hamburger so viele Stimmen vergeben wie bei der bevorstehenden am 20. Februar. Ob das für sie von Vorteil ist, bleibt zweifelhaft. Der Wähler wird mit einem Packen Papier, genau vier Stimmzettelheften, im Amtsdeutsch Landeslisten- und Wahlkreislisten-Stimmzettel sowie Bezirkslisten- und Wahlkreis-Stimmzettel genannt, in die Kabine geschickt.



So wählte Hamburg 2008

Auf den ersteren, den gelben und roten, können jeweils fünf Stimmen an Parteien, Wählervereinigungen mit ihren jeweiligen Kandidaten vergeben werden. Dem Wahlberechtigten ist dabei freigestellt, wie er mit seinen insgesamt zehn Stimmen votiert, dabei anhäuft (kumuliert) oder verteilt (panaschiert).

Über die Landeslisten wird entschieden, welche Parteien oder Wählervereinigungen in welcher Stärke in die Bürgerschaft einziehen. Dieses Ergebnis wird am Wahlabend als erstes ausgezählt. Für das gesamte Auszählen, so Altonaer Rathaus-Sprecherin Kerstin Godenschwege, brauchen wir drei Tage.“ Anders als in den Bezirksversammlungen gilt für die Bürgerschaftswahl weiterhin die Fünf-Prozent-Hürde.

Ebenso verschwenderisch wie auf den roten und gelben Stimmzetteln kann der Hamburger auf den grünen und blauen Bezirksstimmzetteln Kreuz machen. Fünf auf dem Bezirkslisten-Stimmzettel, fünf auf dem blauen Wahlkreis-Stimmzettel. Hier gilt das

für die Bürgerschaft geltende Prinzip der Sitzverteilung. Insgesamt darf der Wähler also 20 Kreuze machen.

Anders als bei der Wahl zur Bürgerschaft können bei der Wahl zur Bezirksversammlung auch EU-Bürger ihre Stimmen abgeben. Vorausgesetzt, sie wohnen seit mindestens drei Monaten in Hamburg.

Im Gegensatz zum Bürgerschaftswahlrecht reicht es in den Bezirken, wenn eine Partei oder Wählergemeinschaft drei Prozent der Gesamtstimmen erzielt. Was das für die



Wahlplakate in Blankenese

monatlichen Sitzungen der Bezirksversammlung bedeuten kann, ist noch nicht absehbar. Schon heute sind die Sitzungen häufig lang und ermüdend.

www.hamburg.de/politische-bildung
 Autor: helmut.schwalbach@kloenschnack.de

FÜNF FRAGEN AN ...

Karsten Strasser von der Linken

Der 43-jährige Rechtsanwalt Karsten Strasser tritt als Spitzenkandidat für die Bürgerschaft und Bezirksversammlung Altona im Wahlkreis 4 (Blankenese) an. Seit 2008 sitzt Strasser in der Bezirksversammlung.

Herr Strasser, Ihre Partei steht zur Zeit wegen der Vorsitzenden Gesine Löttsch und deren Kommunismus-Satz unter Beschuss. Wird sich das auf die Hamburger Wahl auswirken?

Nein. Unsere Bürgerschaftsfraktion hat in ihrer Arbeit das Ziel der sozialen Gerechtigkeit konsequent vertreten. Mit Dora Heyenn hat die Hamburger LINKE eine Spitzenkandidatin, die entsprechend ihrer Leitlinien für ein wirklich soziales Hamburg steht.

Wie stehen Sie zur Idee des Kommunismus? Die Idee des Kommunismus mag theoretisch eine schöne Utopie sein, für die alle sein müssten. In der historischen Praxis hat diese Idee stets zur Inhumanität geführt.

Kandidat der Linken
Karsten Strasser

ausgeweitet werden. Neue soziale Grundrechte wie das Recht auf Arbeit und Wohnung sind einzuführen.

Wo sehen Sie im Wahlkampf Ihre Hauptgegner?

Wir haben keinen Hauptgegner. Wir sind die konsequent soziale Alternative zu Scholz und Ahlhaus. SPD, CDU und GAL – egal in welcher Koalition – werden nach der Wahl für eine unsoziale Kürzungspolitik stehen.

Die Linke steht mit aller Kraft für eine sozial gerechte Politik. Das bedeutet, die individuellen Grund- und Freiheitsrechte sind für Die Linke unabdingbar.

Grundrechte müssen geschützt und

Mit welchen Argumenten wollen Sie Wähler überzeugen?

Die tiefe soziale Spaltung unserer Stadt muss überwunden werden. Die neue Wohnungsnot muss durch ein soziales Wohnungsbauprogramm behoben werden. Auch für Selbstständige, Künstler und Kleinunternehmer müssen bezahlbare Räumlichkeiten angeboten werden. Ein-Euro-Jobs sind in tarifgebundene und sozialversicherungsspflichtige Stellen umzuwandeln. Ein wirkliches Sozialticket für Bus und Bahn ist einzuführen. Dies alles ist mit einem gerechten Steuersystem und der zusätzlichen Einstellung von Steuerprüfern zu finanzieren.

Mit welchem Wahlergebnis rechnen Sie für Ihre Partei?

Ich rechne mit acht bis neun Prozent. Mit etwas Glück erreichen wir sogar ein zweistelliges Ergebnis.

www.die-linke-hh.de
 Fragen: helmut.schwalbach@kloenschnack.de